

Sagen und Erzählungen aus der alten March

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **5 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sagen und Erzählungen aus der alten March

Vorderthal

Einst flößte ein bereits alter Mann mit einigen jungen Burschen Holz auf der Aa. Als sie beim Schuhmacherloch vorbei kamen, spöttelten diese jungen Burschen über den Schuhmacher. Der Alte warnte sie; allein sie hörten nicht auf ihn. Da stand das Floß plötzlich still und es war nicht mehr vorwärts zu bringen. Die Jungen vier — die vorher so mutwillig gewesen — hatten plötzlich allen Mut verloren. Sie wandten sich an den Alten, der bei ihnen war. Dieser sah nun wirklich auch hart vor dem Floß einen fürchterlichen Mann. Hochaufgerichtet stand er da und war größer als der größte Wägitaler. Seine Augen flammten und schienen aus den Höhlen zu treten. Sein struppiges Haar stand zu Berge. Aus seinem Munde spie er Feuerflammen und auf den bekannten Beschwörungsruf: «Alle guten Geister loben GOTT den Herrn», antwortete er: «Ich aber nicht.» Da bekreuzten sich alle und der Geist verschwand.

J. Market

Vorderthal: Sage über das sogenannte Schuhmacherloch

Vier junge Männer, die sich einige Zeit in dieser Gegend befanden, hatten vernommen, daß man den geisterhaften Schuster um Mitternacht sehen könne und daß sich um jene Stunde kein Bewohner des Wägitals zu der Felsenhöhle wagen würde. Da beschlossen diese vier Männer ein wagemutiges Stück. Oben angekommen, rief einer in die Höhle: «He, Schuhmacher, mach auf und zünde deinen Kindern.» Da zeigte sich plötzlich in der Felsspalte ein kleines Flämmchen, das immer größer wurde und immer größer wurde und immer näher kam. Zwei erblaßten vor Schreck; einer aber rief: «Wie schön hat er doch gehorcht» und sprang auf das Licht zu. Er hatte aber den Sprung zu kurz genommen und fiel. Er konnte sich aber noch an einem Felsenvorsprung halten und konnte von seinen Freunden vor dem Absturz bewahrt werden. Seine Schuhe aber hatte er plötzlich auf unsichtbare Weise verloren. Als diese vier, deren Uebermut nun ziemlich abgekühlt war, den Rückzug antritten, verschwand auch das Licht, sodaß sie ungehindert weiterziehen konnten.

J. Market

Vorderthal

Im Röthithäli wird fast alle Abende ein großer Mann ohne Kopf gesehen. Zu seiner Zeit schreitet auch ein gewaltiger, schwarzer Hund einher, der nie um einen

Schritt von ihm weicht. Viele Wägitaler wollen ihn beobachtet haben, wie er bei der steinernen Brücke plötzlich aus dem Dickicht hervorgekommen und durch die Straße bis oben, wo die Schlucht wieder enger zu werden beginnt, gewandelt und dann im Gebüsch verschwunden ist. Sie erklären sich diese Erscheinung auf folgende Art: Zur Franzosenzeit verirrte sich einst ein französischer Soldat in das Wägital. Hungrig und erschöpft kam er im Röthithäli an, wo er einen Bauern traf, der ihn für einen feindlichen Spion hielt und deshalb niedermachen wollte. Der Franzose suchte dem Bauern, so gut er konnte, verständlich zu machen, daß er kein Feind sei, bat ihn um Speise und zeigte ihm zur Bekräftigung und zum Zeichen, daß er ein guter Katholik sei, den Rosenkranz, den er als frommer Soldat stets bei sich trug. Deß ungeachtet drang der rohe Bauer auf den armen Soldaten, der vor Hunger und Anstrengung kaum mehr stehen konnte, ein und tötete ihn. Das Gewissen ließ ihm keine Ruhe. Seine Tat wurde bekannt. Er wurde ergriffen und hingerichtet. Zur Strafe muß er jetzt noch wandeln. *J. Market*

Reichenburg

In der Rößli-Wirtsstube sitzen einige gut gelaunte Burschen. Sie schließen eine Wette ab. Mit der Magd. Sie soll die Wette gewinnen, wenn sie aus dem Beinhaus einen Totenschädel holt. Die Sache wird abgemacht. Heimlich versteckt sich ein Kerl hinter dem Haufen der Totengebeine. Die Magd stürmt todesmutig ins Kirchlein. Steigt die Leiter hinauf. Greift nach dem Schädel im Rechen. Jetzt hört sie die Stimme: «Laß mein Haupt in Ruh'.» Erschrocken läßt die Tollkühne den Preis der Wette fallen. Sie probiert's ein zweites Mal. Dieselbe Stimme. Dieselbe Wirkung. Da — der dritte und letzte Griff! Und wieder murmelte geisterhaft die Stimme: «Laß mein Haupt in Ruh'.» Jetzt aber fährt die Tapfere drein und sagt dem Geist: «Du wirsch wohl nüd dri Grinde ha!» Darauf packt sie den Siegespreis, eilt zum «Rößli» zurück und — hat die Wette gewonnen.

Pfarrer Konrad Mainberger



Polstermöbel

**modern
formschön
unverwüstlich**

**Emil Bamert-Hess
8856 Tuggen**

Polstermöbelwerkstätte
Telefon 055 8 71 27

Verkauf nur durch den Fachhandel